



Die geschichtlichen, sozio-kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Zeitströmungen von 1900 bis 1945 veränderten die japanische Keramikszene grundlegend. Sie brachten neue Bewertungen hervor: Keramik als Gebrauchsgegenstand, Dekoration – und als Kunstobjekt; der Keramiker als Handwerker und als Künstler.

Das erstarkende Nationalbewusstsein löste die Begeisterung für westliche Keramik-Techniken und -Stile ab, und es rückten die japanischen Keramik-Stile insbesondere der Momoyama-Zeit und des Tee-Wegs, sowie die Volkskunst in den Fokus der Keramiker. Die Kriegssituation hinwieder legte den Handwerkern enge Fesseln an. Diesem spannenden Weg in die Moderne geht Gisela Jahn auf den Grund, sie stellt die Keramikszene von Seto und Kyoto dar und porträtiert die bedeutendsten Keramiker dieser Zeit.

Gisela Jahn studierte Keramik an der Akademie der Bildenden Künste in München. Seit 1979 reist sie regelmäßig nach Japan. Sie kuratierte zahlreiche Ausstellungen über zeitgenössische traditionelle japanische Keramik.

**Gisela Jahn**

**Japanische Keramik – Aufbruch im 20. Jahrhundert: Bildung von Tradition, Moderne und Individualität 1900–1945 (Studien zur Ostasiatischen Kunstgeschichte, Bd. 1)**

Weimar: VDG 2014

**Mittwoch, 18. Mai 2016, 16:15–18:00**

Abteilung für Kunstgeschichte Ostasiens, Villa Schönberg, Seminarraum, Gablerstrasse 14, 8002 Zürich

**Gisela Jahn**  
**Gastvortrag und Buchpräsentation**